

rief heftig der junge Mann. Hildebrand entgegnete: „Ich komme aus dem Hunnenland, aber in friedlicher Absicht. Ich wollte dir nichts Arges thun. Aber sage mir, wer bist du oder von welcher Herkunft? Wenn du mir nur einen deiner Ahnen nennest, die andern weiß ich. Kund sind mir in diesem Königreich alle Helden.“ Stolz antwortete der Jüngere: „Ich heiße Hadebrand und gebiete über Bern; mein Vater, sagt man, hat Hildebrand geheißt. Aber ich habe ihn nie gekannt; früh zog er vor Ermanrichs Born mit Dietrich ins Elend. Hilflos ließ er daheim sein Weib mit seinem unerwachsenen Sohn. Dem König Dietrich war er der teuerste Degen; kund war er allen kühnen Mannen. Aber jetzt ist er lange dahin; auf öder Walsstatt liegt er gebettet.“ Da rief Hildebrand freudig: „Allvater im Himmel weiß es, daß er noch lebt. Wolltest du mit mir kämpfen, so würde dein Speer nie einen näher verwandten Mann treffen.“ Und er wand einen Goldreif vom Arm und rief: „Mein Sohn, nimm hier diese Huldgabe von mir, ich bin Hildebrand, dein Vater.“ Und wiederum spornte er sein Roß, um an Hadebrand heranzukommen; aber dieser rief drohend, indem er nochmals den Speer einlegte: „Von Fremden soll man mit Speeren Gabe empfangen, Schärfe gegen Schärfe. Du willst mich mit Worten locken, alter Hunne, willst mich mit deinem Schwerte treffen. Im Trug bist du alt geworden. Von meinem Vater haben mir schon lange Seefahrende gesagt, die übers Meer von Osten herkamen, daß ihn der Krieg hinwegnahm. Tot ist Hildebrand, Heribrands Sohn.“ Da ward auch der Meister zornig, und er rief aus: „Waltender Allvater, nun erfüllt sich wehvolles Geschick. Mich soll mit dem Schwerte das eigene Kind erschlagen oder ich sein Mörder werden! Denn ein Feigling wär' ich, wenn ich dir nun noch den Kampf weigerte, da es dich gelüstet. Wenn deine Kraft langt, so gewinne dir die Rüstung dieses Greises; aber ich denke, der Vater wird dem Sohn noch beweisen, daß er Zucht üben kann.“

Mit diesen Worten legte auch er den Speer ein, und Vater und Sohn rannten auf einander los. Aber die eschlenen Lanzen beider zersplitterten an den vorgehaltenen Schilden. Hildebrand, wie zornig er auch war, freute sich des kraftvollen Stoßes, den sein Sohn geführt hatte, und daß er im Sattel sich behauptete. Nun sprangen beide, der Alte und der Junge, mit gleicher Gewandtheit von den Rossen und zogen ihre Schwertex, und es kam zu einem harten Kampfe. Hildebrand hielt zwar anfangs mit seinem Balming